

Spielzeit 1999/2000

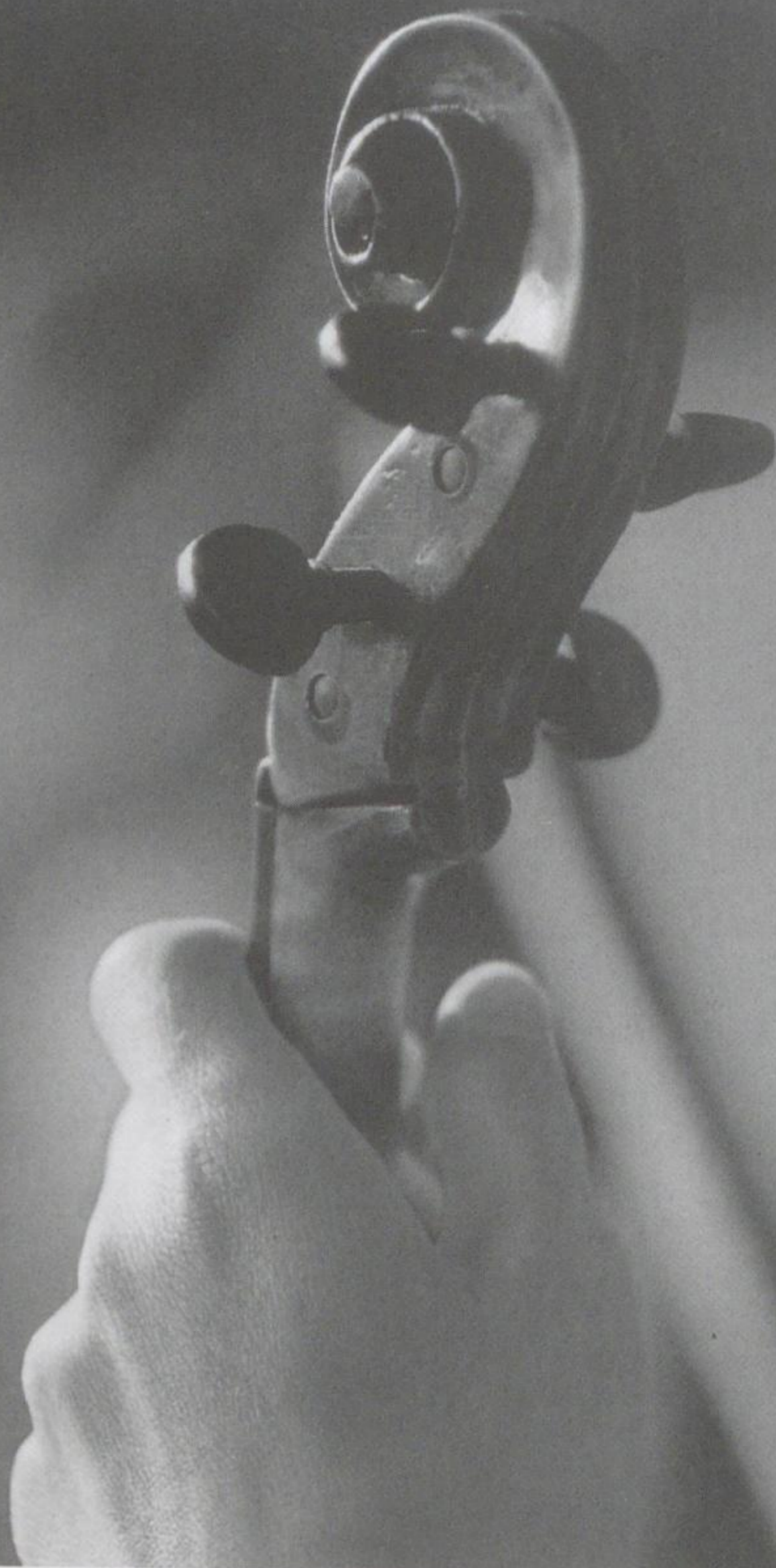


DRESDNER  
PHILHARMONIE

3. Zyklus-Konzert



**Nur vollkommene Hingabe  
schafft Bleibendes.**



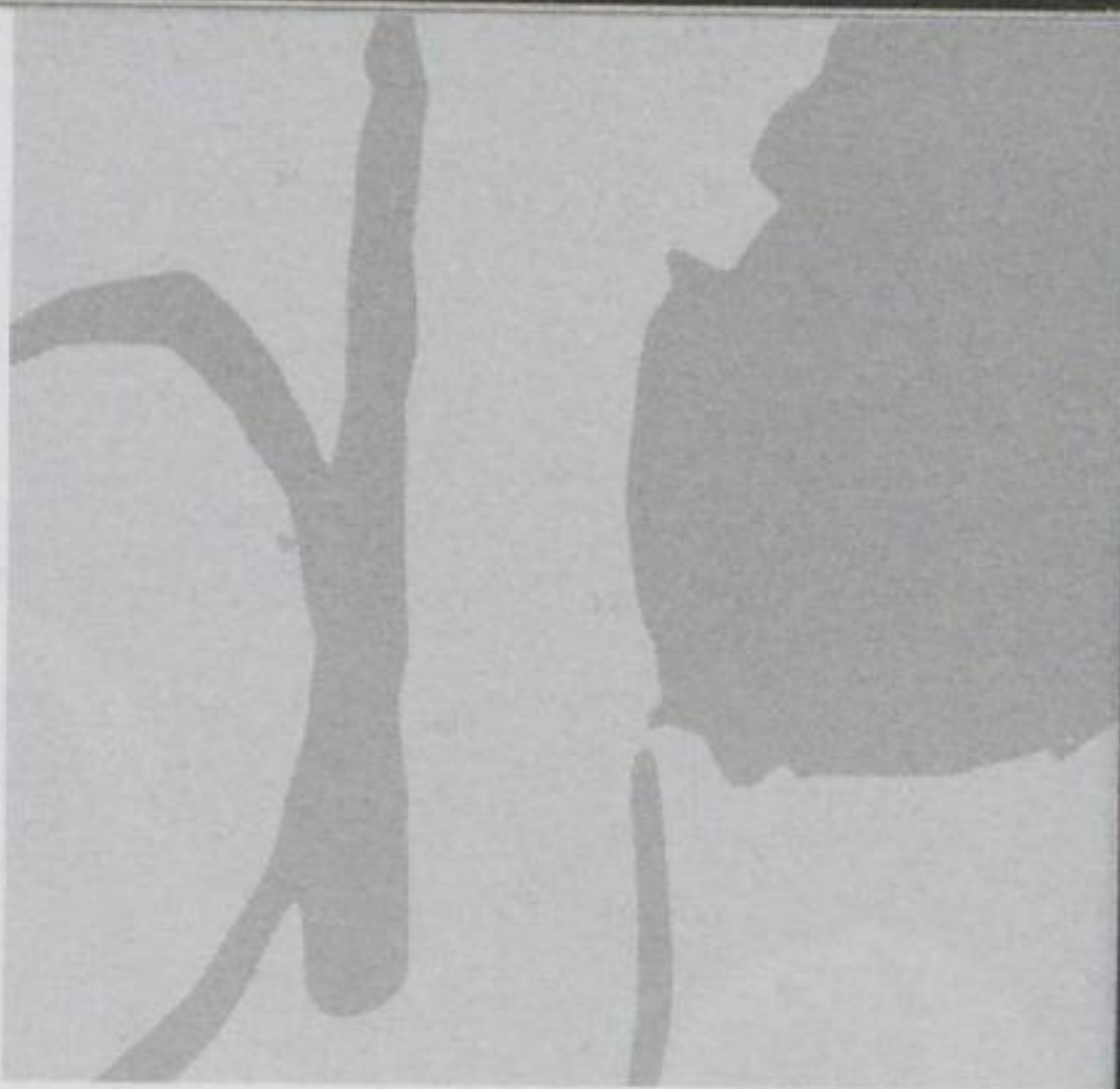
**Einen unvergeßlichen Abend wünscht**

**BMW Niederlassung Dresden**  
Dohnaer Straße



**Freude am Fahren**





### 3. Zyklus-Konzert

27. November 1999, 19.30 Uhr

28. November 1999, 19.30 Uhr

im Festsaal des Kulturpalastes

---

**DRESDNER PHILHARMONIE**

---

Dirigent

**Michel Plasson**

---

Musikalische Assistenz

**Jean Paul Penin**

---

Musikalische Einstudierung

**David Miller**

---

Einstudierung des Chores

**Matthias Geissler**







## Programm

**Francis Poulenc**

(1899 – 1963)

**Dialogues des Carmélites**

(Dialoge der Karmeliterinnen)

Oper in 3 Aufzügen und 12 Bildern  
in einer konzertanten Aufführung  
zum 100. Geburtstag des Komponisten

Text nach dem Bühnenstück von

**Georges Bernanos**

mit Genehmigung von

Emmet Lavery

nach der Novelle

„Die Letzte am Schafott“ von

Gertrud von Le Fort

---

Pause nach dem 1. Akt

---

Aufführungsdauer: ca. 2.30 Stunden

Verlag: G. Ricordi & Co., München



## Personen

Marquis de la Force	Alain Vernhes
Blanche, seine Tochter	Anne-Sophie Schmidt
Der Chevalier, sein Sohn	Jean-Luc Viala
Madame de Croissy, Priorin	Nadine Denize
Madame Lidoine, neue Priorin	Françoise Pollet
Mutter Maria	Béatrice Uria-Monzon
Schwester Konstanze	Patricia Petibon
Mutter Johanna	Britta Schwarz
Schwester Mathilde	Angela Liebold
Kaplan der Karmeliterinnen	Christian Jean
Kerkermeister	Marc Barrard
Erster Kommissar	Thomas Morris
Zweiter Kommissar; Thierry, Diener; Javelinot, Arzt	Jean-Marie Frémeau
Karmeliterinnen, Kommissare, Frauen und Männer aus dem Volk	Philharmonischer Chor Dresden



## Michel Plasson



**Michel Plasson**, in Paris geboren; Studium am Pariser Conservatoire Klavier (L. Lévy), danach Schlagzeug und Dirigieren (1962 Gewinn des Dirigentenwettbewerbes von Besançon); ab 1963 in den USA Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten (z.B. Leinsdorf, Monteux, Stokowski); wurde 1965 GMD der Oper in Metz, ist seit 1968 Chefdirigent des Orchestre National du Capitole de Toulouse und war zusätzlich 1968 – 1983 GMD an der Toulouser Oper; Beginn einer internationalen Karriere mit Gastdirigaten an den bedeutendsten Orchestern und Häusern der Welt (darunter Pariser Oper, Covent Garden London, Met New York); leitete aufsehenerregende Aufführungen in der Großhalle in Bercy/Paris, unternahm mit seinem Orchester zahlreiche Tourneen durch alle Welt und spielte inzwischen über 100 Schallplatten/CDs (darunter preisgekrönte) mit herausragenden Sängerpersönlichkeiten ein; dirigierte 1992 erstmals die Dresdner Philharmonie während einer Südamerika-Tournee, war deren Chefdirigent von 1994 bis 1999, führte das Orchester auf einigen Tourneen durch mehrere Länder, so auch nach Japan und Mexiko; nahm mehrere CDs bei Berlin Classics und bei EMI auf.



## Solisten

**Alain Vernhes**, Bariton, geboren in Lyon, Studium am dortigen Conservatoire, Preisträger verschiedener bedeutender Wettbewerbe, international gefragter Sänger für Partien wie Scarpia („Tosca“), Marcello („La Bohème“), Germont („La Traviata“), Escamillo („Carmen“; u. a. 1994 bei der Dresdner Philharmonie) u. v. a., so auch mehrfach den Marquis de la Force („Dialogues des Carmélites“) z. B. in Bordeaux, Toulouse, Amsterdam, Avignon, Catania.



**Anne-Sophie Schmidt**, Sopran, geboren in Strasbourg, Studium am dortigen Conservatoire, Preisträgerin bedeutender Wettbewerbe, singt in aller Welt Partien wie Fiordiligi („Così fan tutte“), Zerlina und Elvira („Don Giovanni“), Pamina („Zauberflöte“). Ihr Repertoire, auch als Konzertsängerin, ist weit gefächert, umfaßt ebenso Rollen in Opern von Rossini, Strauss, Massenet, Honegger wie auch die Partie der Blanche in den „Dialogues des Carmélites“ (Toronto, Strasbourg, Savonlinna-Festival, London/Proms.



**Françoise Pollet**, Sopran, ist in aller Welt gefragter Gast als Opern- und Konzertsängerin, vorrangig in großen Rollen von Strauss, Verdi, Wagner, Berlioz, Dukas u. a., interpretiert auch Werke von Zeitgenossen (Boulez, Liebermann, Messiaen, Boesmans, Florentz) und tritt auch mit französischen Chansons auf; erhielt mehrere Preise für CD-Einspielungen („Les Troyens“/Berlioz: Grammy Award), wurde geehrt mit dem „Ordre National du Mérite“, gastierte 1998 bei der Dresdner Philharmonie in Mahlers „Das klagende Lied“.







**Nadine Denize**, Mezzosopran, geboren in Rouen, in aller Welt als Opern- und Konzertsängerin hoch geschätzt, vor allem in den großen Wagner-Partien ihres Faches, singt sowohl an der Met als auch bei bedeutenden Festivals, u. a. auch mehrfach in den „Dialogues des Carmélites“, war Gast bei der Dresdner Philharmonie 1998 in Ravels „L'Enfant et les Sortilèges“.



**Béatrice Uria-Monzon**, Mezzosopran, geboren in Agen, studierte in Paris, ist erfolgreich an den großen Bühnen der Welt, sowohl an der Wiener Staatsoper als auch an der Met, z. B. als Carmen, als Eboli („Don Carlos“), Giulietta („Hoffmanns Erzählungen“), Dalila („Samson und Dalila“), Charlotte („Werther“), hat die Rolle der Marie de l' Incarnation in den „Dialogues des Carmélites“ in Toulouse gesungen.



**Patricia Petibon**, Koloratursopran, studierte Musikwissenschaft und Gesang in Paris (Abschluß 1995 mit 1. Preis), singt an den großen Bühnen der Welt (u. a. Mailänder Scala) und bedeutenden Festivals, z. B. Blondchen („Entführung“), Olympia („Hoffmanns Erzählungen“), Norina („Don Pasquale“), Zerbinetta („Ariadne auf Naxos“), die Partie der Schwester Konstanze („Dialogues des Carmélites“) 1999 in Strasbourg, Avignon, Savonlinna-Festival, London/Proms.

**Jean-Luc Viala**, Tenor, studierte in Paris und in Italien, erfolgreiche Auftritte an bedeutenden Bühnen und Festivals, u. a. mit Partien wie Fenton („Falstaff“), Almaviva („Barbier von Sevilla“), Rodolfo („La Bohème“), Prinz („Liebe zu den drei Orangen“), Tonio („Regimentstochter“, an der Met), tritt auch als Konzertsänger international in Erscheinung.



**Britta Schwarz**, Alt, geboren in Neubrandenburg, studierte in Berlin und Dresden, Preisträgerin bedeutender Wettbewerbe, gastiert als Konzertsängerin in aller Welt mit breitem Repertoire, mehrfach auch bei der Dresdner Philharmonie, Spezialistin für Alte Musik.

**Angela Liebold**, Mezzosopran, geboren in Dresden, studierte in ihrer Heimatstadt, ist an der Semperoper engagiert und hat einen Lehrauftrag an der Dresdner Musikhochschule (seit 1982), war erfolgreich bei internationalen Wettbewerben, gastiert als Opern- und Konzertsängerin in ganz Europa mit breitgefächertem Repertoire.

**Christian Jean**, Tenor, geboren in Paris, Pharmazie- und Gesangsstudium in Paris, international gefragter Künstler mit großem Repertoire von Barock bis zur zeitgenössischen Musik.

**Marc Barrard**, Bariton; Gesangsausbildung in Nîmes; internationale Karriere mit den großen Partien seines Faches, gastierte 1998 bei der Dresdner Philharmonie in Ravels „L'Enfant et les Sortilèges“.

**Thomas Morris**, Tenor, geboren in Paris, studierte dort, u. a. auch russische Sprache an der Sorbonne, ist Preisträger bedeutender Gesangswettbewerbe und gastiert an großen Bühnen und internationalen Festivals.

**Jean-Marie Frémeau**, Bariton, ist gefragter Gast an vielen Bühnen der Welt mit einem großen Repertoire, das von Mozart bis zur zeitgenössischen Musik reicht.



## Zeit und Raum

Thema der Zyklus-Konzerte

Ist auch „die Zeit ein Fluß ohne Ufer“, so fließt sie doch dahin, und nichts hält sie auf oder grenzt sie ein. Aber mit allem, was wir sind und sein wollen, bei allem, was wir denken oder tun, werden uns Schranken gesetzt. Unsere Zeit ist vergänglich, so unendlich die Zeit selbst auch sein mag. Und so bewegen wir uns nur in Räumen, Zeit-Räumen, sind begrenzt und handeln nur nach unserer Zeit, denn das Vergängliche steht darüber und ist in uns. Wie aber nutzen wir die uns verbleibende Zeit? Füllen wir den uns umgebenden Raum, oder geben wir gar unserer Zeit genügend Raum? „Erkenne, o Mensch, deine Zeit und fühle den Drang zu tun, was dir dein Leben wert macht. Nicht das Schicksal ist es, was dich bewegt, sondern dein Wille, der dich treibt. Bestimme dich selbst!“ Die Oper „Dialoge der Karmeliterinnen“ zeigt uns eine schicksalhafte, abrupt endende Wegstrecke von Menschen, welche selbst entschieden haben, wohin sie gehen. Doch für die Zeit bis dahin werden existentielle Fragen gestellt, Nöte sichtbar und Ängste deutlich. Hier nun stellt sich wirklich die Frage nach Leben und Tod. Aber es geht auch um Glauben, Hoffnung und Duldung, um Überwindung von menschlichen Eitelkeiten und Fehlhaltungen durch persönliche Stärke und Opfermut, nicht um Heroismus, sondern um Ergebung, die Gnade Gottes und die Stärke der Schwachen. Das Historische ist dabei nur Gewand für ein immerwährend-aktuelles Problem, ein zeitloses. So steht der Mensch in seiner Zeit und muß sich fragen lassen, wie und womit er sie verbringt und am Ende seiner Tage, ob er seine Zeit erfüllt hat.



## Francis Poulenc



Francis Poulenc gilt als einer der namhaftesten Komponisten Frankreichs in unserem Jahrhundert, ein Meister, an dessen 100. Geburtstag – geboren am 7. Januar 1899 – die gesamte musikalische Welt völlig zu Recht denkt und ihn würdigt.

Schon in frühester Jugend wurde er von den Eltern musikalisch gefördert. Bereits mit 15 Jahren war Poulenc zum bevorzugten Meisterschüler des spanischen Pianisten Ricardo Viñes geworden. Aus dieser Studienzeit datieren die ersten persönlichen Kontakte zu Erik Satie und Georges Auric. Auch Charles Koechlin gehörte zu den Fürsprechern des jungbegabten Poulenc, und eine enge Freundschaft mit Darius Milhaud, die ihm wenig später bei gemeinsamen Reisen zu Alban Berg, Anton Webern und Arnold Schönberg den Höhepunkt an kreativen Eindrücken und Erfahrungen einbringen sollte. Das Jahr 1924 führte zu einer entscheidenden Begegnung mit Sergej Diaghilew und seinem Tanzensemble, den Ballets Russes. Mit dessen Auftragswerk „Les biches“ („Hirschkühe“; abstrakte



geb. 7.1.1899 in Paris,  
gest. 30.1.1963 in Paris

1914 Unterricht bei  
Ricardo Viñes,  
lernte Satie kennen

1921 Unterricht bei  
Charles Koechlin

1927 Erwerbung  
eines Anwesens im  
Loiretal als Ort für  
seine „produktive  
Isolation“

ab 1933 gelegentliche  
Konzertreisen  
als Klavierbegleiter  
des Baritons  
Pierre Barnac

1936 deutliche  
Hinwendung zum  
Katholizismus

1957 Uraufführung  
der „Dialogues  
des Carmélites“

1958 „La Voix  
humaine“

Tanzszenen ohne Handlung) errang Poulenc einen überwältigenden Erfolg. Damit war seine weitere Karriere vorgezeichnet, ein Weg, der ihn rasch an die Spitze seiner komponierenden Zeitgenossen führte.

Als Schwerpunkte haben sich – trotz der imponierenden, schnell anwachsenden Liste aller WerkGattungen (u. a. Opern, Ballettmusiken, Orchesterwerke) – seine zahlreichen Chorkompositionen und Sololieder herauskristallisiert. Im Konzertsaal waren es vor allem aber Kammermusikwerke und einige Konzerte. Poulenc gelang es immer wieder, mit einem schier unerschöpflichen Variantenreichtum an melodischen Einfällen, geistreich zu unterhalten. Seine Harmonien und Rhythmen verstand er in eine klangvolle, oft spritzige, gar freche Moderne einzuschmelzen und dennoch eine zugleich sensible, symphatisch-spannungsvolle „Zuhöreremusik“ mit philosophierender Hintergründigkeit zu schaffen. Seine Musik wirkt raffiniert, elegant, bleibt unmittelbar, und sie verschmäht es niemals zu gefallen. Hervorhebenswert ist – z. B. in seinem effektvollen Konzert d-Moll für zwei Klaviere und Orchester (1932) – seine geradezu überschäumende Fantasie, witzig-originell wie Strawinsky und farbig wie Ravel oder Skrjabin zu sein.

Kurz nach dem Ersten Weltkrieg hatten sechs junge Komponisten in Paris damit begonnen, Uraufführungen eigener Werke zu organisieren: Darius Milhaud, Arthur Honegger, Francis Poulenc, Germaine Tailleferre, Georges Auric und Louis Durey. Sie glaubten an eine neue Zeit, an eine neue Kunst und an eine neue Welt. Jean Cocteau hatte das 1918 so formuliert: „Schluß mit den Wolken, den Wellen und den nächtlichen Düften. Wir brauchen eine Musik,



die auf der Erde steht, ... vollendet, rein, ohne überflüssiges Ornament.“ Der Musikkritiker und Journalist Henri Collet verglich die sechs jugendlichen Stürmer und Vorwärtsdränger mit der historischen Fünfergruppe des „Mächtigen Häufleins“ aus Rußland (Balakirew, Borodin, Cui, Mussorgski und Rimski-Korsakow als Schöpfer einer russischen Nationalmusik des 19. Jahrhunderts) und nannte sie absichtsvoll „Groupe des Six“, gleichsam als Symbol für den Aufbruch von Frankreichs Musik in eine eigene, freie, unabhängige Moderne, in eine vitale, lebensvolle, klangschön-zukunftsträchtige Musik. Auffallend immerhin sind die totale Abgrenzung zu den „abstrakten“ Techniken der „klassischen“ Moderne im Schaffen von Schönberg, Berg und Webern u. a. und deren Denk- und Schöpfungsmodelle einer Zwölfton- und seriellen Technik. Doch aber sind es wohl mehr die freundschaftlichen Bande gewesen, die eine Gruppe Gleichgesinnter zusammenschlossen, weniger vielleicht nationale Tendenzen.

Als ausdrückliche Individualisten ging jeder seinen eigenen künstlerischen Weg, mancher gemäßigt modern, mancher sehr radikal. Es gab keineswegs irgendwelche stilistischen Übereinstimmungen oder gar manifestierte Vorstellungen, denen man folgen wollte oder sollte. „Die Unterschiede unserer Musik, unserer Neigungen und Abneigungen schlossen eine gemeinsame Ästhetik aus“, bekannte einst Poulenc, der sich im Vergleich zu den anderen der „Groupe“ bis zu seinem Lebensende schließlich am weitesten von seiner Ausgangsposition entfernt hatte, seiner damaligen kompromißlosen Sachlichkeit und fast schon wieder aufreizenden Einfachheit. Poulenc blieb aber einer gewissen Liebe zur trivial-parodistisch

*Das Doppelkonzert für zwei Klaviere steht bei vielen Kennern immer wieder auf der Wunschliste. In der Dresdner Philharmonie wurde es bisher letztmals 1995 aufgeführt.*





Die „Groupe des Six“  
mit Jean Cocteau  
(am Klavier), (v.l.)  
Darius Milhaud,  
Georges Auric,  
Arthur Honegger,  
Germaine Tailleferre,  
Francis Poulenc und  
Louis Durey (1952)

erscheinenden Melodik treu, verstand es jedoch äußerst geschickt, sie mit höchstem Anspruch zu präsentieren, sie neu zu kleiden und daraus eine neue, völlig andere Qualität zu entwickeln.

„Mönch und Lausbub“ wurde er einmal von Fachkollegen treffend charakterisiert. Mit „Mönch“ ist der ernste, aus einem fundierten Musiktraining hervorgegangene Mitschöpfer einer neuen, jungen Musikszene Frankreichs gemeint, der in einer eindringlichen Musiksprache beispielsweise geistliche Chorwerke geschaffen hat, die zu den bedeutendsten Leistungen des 20. Jahrhunderts gehören. Aber ein „Lausbub“ war er immer schon und blieb es auch zeitlebens. So wie er einst als kleiner Junge immer etwas Geld für die Musikautomaten übrig hatte, um völlig hingerissen den Salonstücken zuzuhören, verwendete er das Triviale und Banale mit größter Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit, ohne in irgendwelche Niederungen abzugleiten. Er sah dies immer als Bereicherung einer modernen Musiksprache an, von der er immer befürchtete, daß sie in seinem Jahrhundert sehr schnell am Publikum vorbeiführen und letztendlich



nur noch für Spezialisten interessant sein könnte. Strawinskys „Petruschka“-Collagen und die so herrlich augenzwinkernden „Pulcinella“-Stilparodien waren für Poulenc während seines ganzen Lebens ein animierendes Vorbild. Wirklich nur ein Vorbild! Poulenc hat sich immer davor gehütet, irgend etwas oder irgend jemand nachzuahmen. Und er hatte es auch nicht nötig, selbst dann nicht, als er sich stilistisch an neoklassizistische Formen, z. B. an Strawinsky, anzunähern begann und seine Liebe sogar für Romantizismen entdeckte.

Satie hat ihn inspiriert, Strawinsky war sein Idol, und – nicht zu vergessen – von Maurice Chevalier, dem berühmten Chansonnier, hat er viel gelernt, vor allem den eleganten, witzigen und geschmeidigen Konversationston. Poulenc verfolgte, je reifer er wurde, keine bestimmten ästhetischen Grundsätze, schrieb aus Inspiration und innerer Lust und stellte ohne Überraschung fest, solche Extreme wie Anton Webern und Giacomo Puccini gleichermaßen lieben zu können. Doch wie ernst im dennoch seine Kunst war – viel ernster als schnell Dahergesagtes ahnen läßt – wie intensiv er



**Die natürliche  
Mundpflege**  
VON

**Bombastus**

*in Ihrer  
Apotheke*

Bombastus Werke GmbH  
Wilsdruffer Straße 170 · 01705 Freital  
Telefon: 03 51 / 6 58 03 - 0

**Für eine gesunde Mundflora!**





*Und noch etwas gehört ins Lebensbild des Komponisten: während des Zweiten Weltkrieges trat Francis Poulenc entschieden für die französische Widerstandsbewegung gegen die deutsche Besetzung ein. Sein Werk ‚Figure humaine‘ (nach Gedichten von Paul Eluard) wurde heimlich vervielfältigt und im Untergrund als Freiheitshymne angestimmt.*

sich mit technischen, stilistischen und sonstigen musikalischen Mitteln auseinandersetzte, zeigen seine Werke selbst und nicht zuletzt ein waches selbstkritisches Bewußtsein, das nichts durchgehen ließ, was er nicht selbst als verantwortbar aus seiner Werkstatt entließ, Überarbeitungen einiger Jugendwerke eingeschlossen.

Bedeutsam für sein weiteres Schaffen sollte im Sommer 1936 der tragische Unfalltod seines engen Freundes und Komponistenkollegen Pierre-Octave Ferraud werden. Dieses Ereignis löste bei Poulenc, dem einst freigeistig Erzogenen, eine erhöhte Sensibilität für Religiosität aus. Er widmete sich Vertonungen von geistlichen Texten, so daß jetzt Gesangs- und Chorwerke zu einem zentralen Bestandteil seiner Werkliste wurden.

Aber in allem, was er machte, dachte und komponierte, spiegelte Francis Poulenc bekenntnishaft sein Innerstes. Er porträtierte sich selbst. Und so steht er über alle Stationen seines Lebens hinweg mit zwei Seelen in seinem Herzen und Kopf vor uns: der nunmehr einhundertjährige „Mönch“ und „Lausbub“ Francis Poulenc.



## DECO & INTERIEUR

RALF LEUTER

BERATUNG PLANUNG GESTALTUNG

POLSTEREI  
RESTAURIERUNG  
FENSTERDEKORATION

01 127 DRESDEN  
BÜRGERSTRASSE 34  
TEL. + FAX 03 51/8 58 32 29  
FUNK 01 72/9 76 17 94



## Dialoge der Karmeliterinnen

Dichtung und Musik

Poulenc hatte mehrfach das 1952 uraufgeführte Theaterstück von Georges Bernanos „Dialogues des Carmélites“ (dt. „Die begnadete Angst“, 1951) gesehen und war tief bewegt.

Ursprünglich als Drehbuch für einen Film gedacht, war es 1948 – kurz vor Bernanos' Tod – entstanden und fußt auf der Novelle „Die Letzte am Schafott“ (1931) der katholischen Schriftstellerin Gertrud von Le Fort.

Den Komponisten reizte das Angebot, diesen Stoff für ein Opernprojekt zu verwenden. Er machte sich sogleich an die Arbeit. „Ich arbeite wie ein Verrückter, gehe nicht aus, empfangen niemanden, ... komponiere jede Woche eine Szene. – Ich kenne mich selbst nicht wieder. Ich bin so besessen von dem Stück, daß ich mittlerweile glaube, diese Frauen zu kennen“, teilte Poulenc einem Freunde mit (1953). Allerdings brachte ihm die Verwendung des Bernanos'schen Textes und dessen notwendige Umformung einen Gerichtsprozeß ein, da Gertrud von Le Fort lange vorher die alleinigen Rechte an einer Dramatisierung einem amerikanischen Bühnenautor übertragen hatte. So ist es auch heute noch geboten, in der Titelei auf die Genehmigung von Emmet Lavery zu verweisen.

Die Oper kam am 26. Januar 1957 an der Mailänder Scala (in italienischer Sprache) zur Uraufführung und ist seither an allen großen Häusern Europas und Amerikas gespielt worden (1957 bereits in Paris und Köln, 1959 in Wien), ein Siegeszug sondergleichen. „Dem Publikum wird es kalt den

*Georges Bernanos (1888 – 1948), frz. Schriftsteller, der in seinen Werken als Kündler einer geistigen Erneuerung auf katholischer Grundlage eintrat, konnte die ursprüngliche Absicht, aus der Novelle ein Drehbuch zu gestalten, selbst nicht mehr in allen Einzelheiten ausführen. Der geplante Film wurde erst nach Bernanos' Tod, mit Jeanne Moreau in der Hauptrolle, als „Opfergang einer Nonne“ von Philippe Agostini und Raymond Bruckberger realisiert (1959).*



Rücken herunterlaufen“, hatte Poulenc vorhergesagt, selbst überrascht, „jemals ein Werk dieser Intensität schreiben zu können“. So wurde nicht zuletzt die sensible wie gleichermaßen feinempfundene Musik, die dennoch gewisser Wirkung nicht entbehrt, ausschlaggebend für den einsetzenden Welterfolg.

Sein Werk hatte Poulenc dem Andenken Claude Debussys, Claudio Monteverdis, Giuseppe Verdis und Modest Mussorgskis gewidmet, sehr unterschiedlichen Vertretern der Operngeschichte, und sie damit ganz bewußt zu den geistigen Vätern seiner musikalischen Sprache erwählt. Interessant ist auch sein Zusatz: „Daß der Name Mozarts fehlt, ist allein deshalb, weil man nichts Gott-Vater widmen kann.“ Dies alles drückt sich in vielerlei Momenten aus, so in einer beherrschten Zurücknahme der Orchesterbehandlung, einer Betonung des rezitativischen und lyrischen Gesangsstils, der nur selten Stimmüberschneidungen zuläßt, um die Textverständlichkeit der einzelnen Dialoge hervorzuheben. Nichts sollte die Aufmerksamkeit des Zuschauers von der solistischen Stimme ablenken, jedes Wort soll verstanden und nicht „unter einer Orchesterlawine begraben“ sein (Poulenc). Die Auseinandersetzungen Blanches, der eigentlichen Protagonistin, mit ihrem Vater und ihrem Bruder sowie die Diskussionen im Kloster stehen im Vordergrund. Der epische Grundzug in Gestalt einer Aneinanderreihung von Bildern gemahnt an Mussorgski. Eine vielfach anrührende Klangpoetik beherrscht die Musik, meidet stets Sentiment und falsche Weihe. Die wenigen, akkordisch gehaltenen Chöre ragen heraus, wie das a cappella gesungene „Ave Maria“ des 2. Aktes oder das „Salve Regina“



der zum Schafott ziehenden Karmeliterinnen, das dramatisch höchst effektiv von Blanche mit der letzten Strophe des „Veni Creator Spiritus“ zu Ende gesungen wird. „Beide Chöre bestechen durch den ruhigen Fluß ihrer außergewöhnlichen Harmonien. Die religiöse Sphäre des Werkes, das Mystisch-Geheimnisvolle, das Poulenc in Anlehnung an Bernanos auszudrücken suchte, wird hier besonders deutlich“ (Bettina Nordhoff). Nichts ist opernhafte im althergebrachten Sinn, doch die sehr existentiell berührenden Szenen lassen die Begegnung mit diesem raren und erlesenen Werk zu einem nachhaltigen Erlebnis werden.

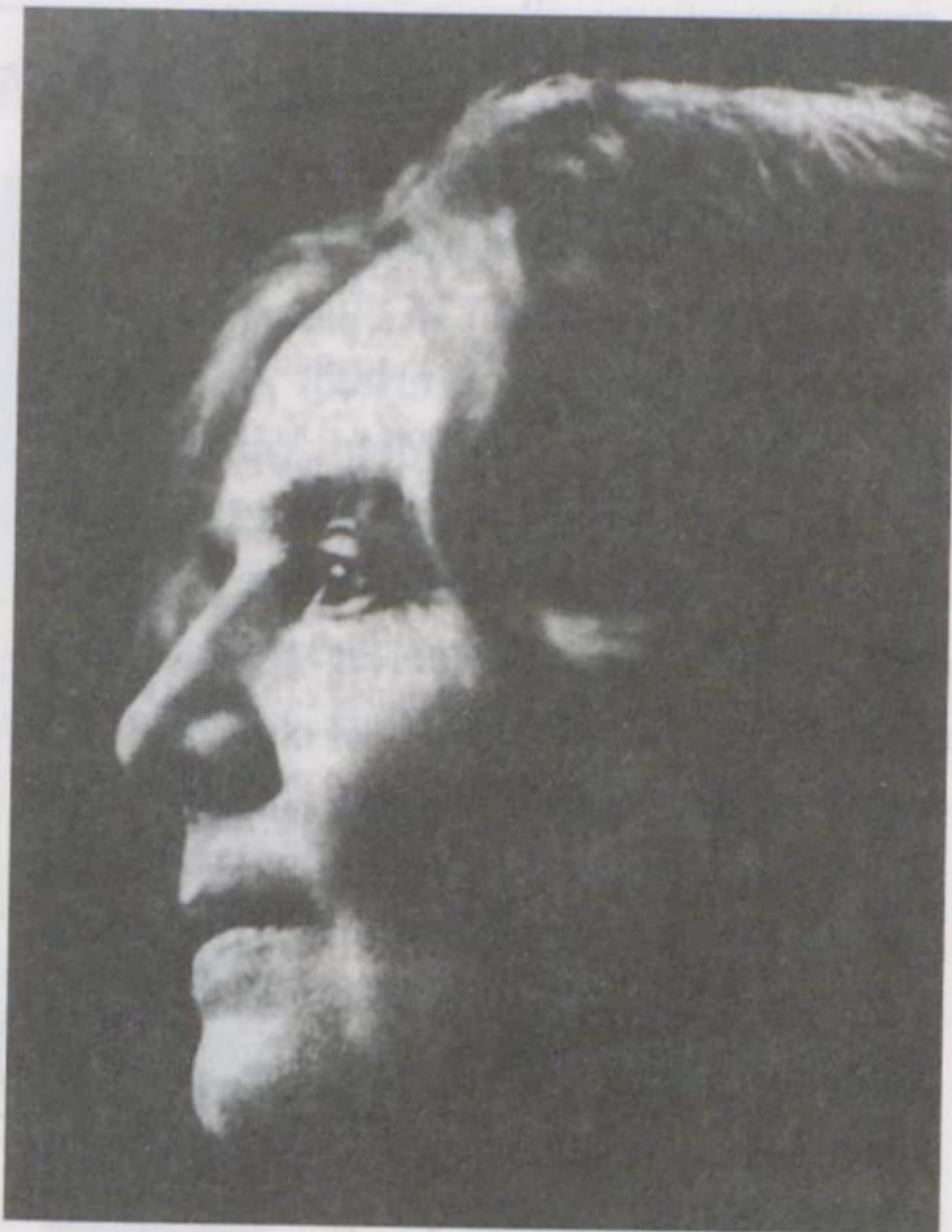
Nun auch noch ein Wort zu der eigentlichen Urheberin dieser „Dialoge“ und ihrer Novelle „Die Letzte am Schafott“: Gertrud Freiin von Le Fort. 1876 in Minden geboren, 1971 in Oberstdorf gestorben, entstammte sie einer alteingesessenen Hugenottenfamilie und trat 1925 zum Katholizismus über. Mit großer Sprachkraft gestaltete sie vor allem religiöse und historische Themen (z. B. „Das Schweißstuch der Veronika“, Roman 1928, später unter dem Titel „Der römische Brunnen“ bekannt). Für sie war das Opfer des einzelnen nur mit der aus Glaube und Liebe geschöpften Kraft möglich. Zu ihrer 1931 erschienenen Novelle schrieb sie 1933/34: „Das Buch entstand bei mir unter der Stimmung der letztvergangenen Jahre, als wir in Deutschland und auch sonst in der Welt plötzlich inne wurden, daß die Erde unter unseren Füßen zu beben begann. Ich erinnere mich noch ganz deutlich, als mir zum ersten Male klar wurde, daß wir nicht nur in unserer Kultur, sondern auch an der Wurzel unserer religiösen Existenz bedroht wurden ... Erst

## Karmeliterinnen Dichtung und Musik

Gertrud Freiin von Le Fort  
(1876 - 1971), frz.  
Schriftstellerin, die in  
ihren Werken die  
Kinder einer geistigen  
Erneuerung auf  
katholischer Grundlage  
eintrat, bewachte die  
ursprüngliche Absicht,  
aus der Novelle ein  
Drehtext zu gestalten,  
welcher nicht mehr in  
allen Einzelheiten  
aufzuführen. Der ge-  
plante Film wurde  
erst nach Bernanos  
Tod, mit Jeanne  
Moreau in der Haupt-  
rolle, als „Übergang  
einer Novelle“ von  
Philippe Agostini und  
Reginald Brachinger  
realisiert (1968).



Gertrud von Le Fort



während der Gestaltung des Schicksals der Karmeliterinnen von Compiègne fand ich den Trost, daß im christlichen Martyrium nicht die persönliche Stärke, nicht Heroismus, sondern Gnade wirksam ist. Es war mir immer unbegreiflich, daß die Kritik die Geschichte zumeist als historische Novelle auffaßte. Mir selbst war das Historische nur Gewand für ein sehr aktuelles Problem.“ Die Gestalt der kleinen, von höchster Lebensangst gezeichneten Blanche war der Ausgangs- und Endpunkt ihrer Dichtung, nicht so sehr das historisch verbürgte Schicksal von 16 Karmeliterinnen. Es geht um Leben und Tod, um Ängste und Nöte, um Glauben, Hoffnung und Duldung, um Überwindung von menschlichen Eitelkeiten und Fehlhaltungen durch persönliche Stärke und Opfermut. Es geht so gar nicht um Heroismus, sondern vielmehr um Ergebung, das stellvertretende Opfer, das Kreuz Christi, aber auch um die Gnade Gottes und die



Stärke der Schwachen. „Physisch und psychisch vor Angst wie gelähmt, kann Blanche erst im Blick auf Gethsemane, das heißt im Bekenntnis zur Todesangst Christi, die eigene Angst annehmen. In einer Welt voller Gewalt und Zerstörung erhebt sie schließlich die Stimme, um mit dem ‚Veni Creator Spiritus‘ auf den Lippen ihr ganz persönliches Glaubens- und Treuebekenntnis auf dem Schafott unter Beweis zu stellen. Damit steht ihre geplagte Existenz ganz im Zeichen und in der Erfüllung des Paulus-Wortes ‚Wenn ich schwach bin, so bin ich stark‘ (II. Kor. 12, 10). Der heroischen Opferbereitschaft einer Marie de l’Incarnation [Maria von der Menschwerdung] bleibt in psychologisch geschickter Entsprechung dagegen der ersehnte Märtyrertod versagt. Als einzige Überlebende des Karmels von Compiègne wird sie das Schicksal ihrer ermordeten Mitschwestern aufzeichnen und so die Vorlage liefern für die späteren literarisch wie musikalisch eindrucksvollen Verarbeitungen der Ereignisse“ (Bettina Nordhoff).

Gertrud von Le Fort war befreundet mit einer solchen Karmeliterin, die ihr Leben schließlich im Glauben geopfert hat. Ihrer sei gedacht: Edith Stein, eine Jüdin, die zum Katholizismus übergetreten und 1933 dem Karmeliterinnen-Orden beigetreten war, 1938 den Karmel in Köln freiwillig verließ, weil ihr dortiges Verweilen eine Gefahr für ihre Mitschwestern bedeutet hätte, in Holland Aufnahme fand, dort 1942 verhaftet und an ihrem Ankunftstag in Auschwitz vergast wurde.



# Alles wie 1845 in Glashütte.

## Nur besser.

SEIT 1845 ENTWICKELT UND  
FERTIGT DIE MANUFAKTUR  
„GLASHÜTTE ORIGINAL“  
ALLES SELBST



*Glashütte*

ORIGINAL

Feiner deutscher Uhrenbau seit 1845

**Leicht**

*Juwelier*

*im Taschenbergpalais*


Im Kempinski Hotel Taschenbergpalais

Sophienstraße · 01067 Dresden

Tel / Fax 03 51 / 4 90 05 88

**KARREE**

MARKANTE HERRENUHR  
MIT MANUFAKTUR-AUTOMATIKWERK,  
PANORAMADATUM UND MONDPHASE

2x in Berlin · Bonn · Dresden · ms Europa  · Rottach-Egern · Pforzheim

### Wer hohe Türme errichten will, muß lange beim Fundament verweilen.

Anton Bruckner



Damit Sie Ihre Geldanlagen nicht auf Sand bauen,  
können Sie auf unsere  
Zuverlässigkeit und Kompetenz setzen.

Zum Stadtjubiläum 2006

**unsere Sparbrief-Edition**

800 Jahre Dresden - 800 EURO Zinsen

Dresden

(0351) 47 05 13 13

Dippoldiswalde

(03504) 64 64 27

Freital

(0351) 6 49 62 18

D R E S D N E R **RAIFFEISENBANK**



## Der Karmel

Es ist nicht zufällig, wenn in unseren Tagen der verborgenste aller Orden, der Orden unserer Lieben Frau vom Berge Karmel, gleichsam die Pforten seiner Klausur auftut und die Stimme seines gewaltigen Schweigens mitten in einer Welt erhebt, die doch scheinbar ihm so fernsteht. Es ist nicht zufällig: diese dem Geist des Karmel scheinbar so fremde Welt unserer Tage ist im Grunde gerade ihm in ihren tiefsten Notwendigkeiten zugeordnet. Denn wenn sich diese Welt heute entschließen muß, auf der ganzen Linie ihrer Existenz nur noch um die letzten Antworten zu ringen, weil ja alle vorletzten vom Untergang erfaßt oder doch von ihm bedroht erscheinen, so heißt dies im Grunde die Einstellung auf das Geheimnis des Karmel als letzte Zuflucht – als die Zuflucht auch noch in der Zufluchtslosigkeit! Im Karmel findet die Welt unserer Tage die Reihe der unerbittlichen Abschiede, wie sie heute von ihr verlangt werden, religiös vorgelebt – sie findet die ihr selbst so notwendige, vor nichts mehr zurückschreckende Verfügungsbereitschaft gegenüber den heute mehr denn je verhüllten Ratschlüssen Gottes – sie findet die Möglichkeit, in jede Nacht gläubig einzutreten als eben nicht mehr ihre eigene Nacht, sondern als die Nacht Gottes – im Karmel findet sie auch das unverständlichste ihrer Leiden gewürdigt, durch Aufopferung an die Ewige Liebe eingeschlossen zu werden in die Teilnahme am Erlösungsleiden des Kreuzes.

*Der Karmeliterorden  
– ursprünglich als  
reiner Mönchsorden  
um 1200 entstanden –  
bezieht sich  
auf den Berg Karmel  
(hebr. „Garten“) im  
Norden Palästinas  
und eine sich dort  
gebildete Einsiedler-  
genossenschaft.*

*Gertrud von Le Fort  
über die „Briefe  
in den Karmel“ von  
Marie Antoinette  
de Geuser*



## Die Letzte am Schafott

Gertrud von Le Fort

Die Karmeliterinnen kamen, wie Marie von der Menschwerdung erwartet hatte, singend auf der Place de la Révolution an: man vernahm ihr Psalmodieren schon von weitem; es setzte sich merkwürdig klar durch das Geschrei des Pöbels durch – oder verstummt die Ausbrüche der grausamen Massen beim Anblick ihrer Opfer? Ich unterschied ganz deutlich die letzten Worte des „Salve Regina“ (Sie wissen, dies singt man, wenn eine Klosterfrau im Sterben liegt), und gleich darauf die ersten des „Veni creator“. Es war etwas Lichtes und Liebliches in dem Gesang, etwas Zartes, aber zugleich sehr Festes und Ruhiges – nie hätte ich geglaubt, daß er den Lippen zum Tode Verurteilter entströmen könne! Ich war zuvor sehr erregt gewesen –, bei diesem Gesang wurde ich merkwürdig ruhig. „Creator spiritus, creator spiritus“ – ich glaubte immer wieder diese zwei Worte zu hören; es war, als gingen sie gleichsam in mir vor Anker. Indessen strömte der Gesang klar und voll weiter. Die Karren fuhren, nach ihm zu urteilen – ich sah ja nichts –, sehr langsam, wahrscheinlich staute sich die Menge vor ihnen; ich hatte das Gefühl, daß sie noch lange nicht angekommen seien. Aber dieser Gesang hob das Zeitgefühl vollkommen auf – er hob auch den Raum auf –, er hob die große, blutige Place de la Révolution auf, er hob die Guillotine auf, er hob – creator spiritus, creator spiritus – die Vorstellung des Chaos auf, – ich hatte plötzlich wieder das Gefühl: ich war unter Menschen! Indem schien mir, als sage jemand dicht an meinem Ohr: „Frankreich trinkt nicht nur das Blut seiner Kinder, es



vergießt auch sein Blut für sie, sein edelstes, sein reinstes Blut!“ Ich schreckte empor: es war jetzt totenstill auf der Place de la Révolution. (Meine Liebe, selbst bei der Hinrichtung des Königs ist es nicht so still gewesen!) Auch der Gesang erschien jetzt leiser –, die Karren hatten sich offenbar entfernt, vielleicht schon ihr Ziel erreicht. Mein Herz begann zu pochen: indem kam mir zum Bewußtsein, daß eine sehr helle Stimme im Chor fehlte – gleich darauf fehlte noch eine.

Ich hatte geglaubt, die Hinrichtung habe noch gar nicht begonnen, in Wirklichkeit war sie fast vorüber.

Der Gesang wurde jetzt nur noch von zwei Stimmen getragen: einen Augenblick lang schwebten sie wie ein leuchtender Regenbogen über der Place de la Révolution, dann erlosch gleichsam die eine Seite, die andere strahlte noch fort. Aber schon fing den erblaßten Glanz der ersten wiederum eine zweite auf – es war eine ganz kleine, feine, kindliche Stimme: ich hatte die Vorstellung, als komme sie gar nicht von der Höhe des Schafotts herab, sondern klinge irgendwo aus der Tiefe der Menge empor, gleichsam als respondierte diese selbst. – (Wunderbare Vorstellung!)

Im gleichen Augenblick ging eine stürmische Bewegung durch die dichtgedrängten Reihen – vor mir entstand (genau wie in jener Septembernacht) eine Lücke, ich sah – sah wiederum genau wie damals – mitten im Strudel der fürchterlichen Weiber Blanche de la Force; ihr kleines, blasses, zusammengedrücktes Gesicht brach gleichsam aus seiner Umgebung hervor, warf sie von sich ab wie ein Tuch – ich erkannte dieses Gesicht in jedem Zug wieder, und doch: ich erkannte es nicht wieder – es

*Der Sinn des christlichen Glaubens ist nicht, daß Helden sich wie Helden benehmen, sondern, daß auch von Natur unheldische Menschen zum Heldentum emporgehoben werden können.*

*Gertrud von Le Fort*



Dialoge der K  
Handlung

war völlig furchtlos: sie sang. Sie sang mit ihrer kleinen, schwachen, kindlichen Stimme ohne jedes Zittern, nein, jubelnd wie ein Vögelchen, sie sang ganz allein über der großen, blutigen, schrecklichen Place de la Révolution das „Veni creator“ ihrer Schwestern zu Ende:

„Deo patri sit gloria  
Et Filio, qui a mortuis  
Surrexit ac Paraclito  
In saeculorum saecula!“

Ich hörte deutlich das Bekenntnis zum dreieinigen Gott – das Amen hörte ich nicht mehr. (Sie wissen, daß die wütenden Weiber Blanche auf dem Fleck erschlugen.) Und nun, meine Freundin: der Regenbogen über der Place de la Révolution war erloschen, und trotzdem hatte ich das Gefühl: die Revolution ist zu Ende. (Tatsächlich brach die Schreckensherrschaft zehn Tage später zusammen.) –

Als ich mit dem elsässischen Abbé das Haus der Ducor betrat, hockte auf der Treppe ein kleines fremdes Mädchen. Es näherte sich uns zutraulich und zog unter seiner Schürze ein Bündelchen hervor, das es dem Geistlichen reichte: es war Le Petit Roi de Gloire; das Kind hatte ihn über und über mit Schlamm bedeckt irgendwo aus der Gosse gezogen, wohin man ihn nach einer blasphemischen Prozession geschleudert hatte.

Wir gingen dann zusammen zu Marie von der Menschwerdung. Sie sah jetzt aus wie eine Mater dolorosa. Der Geistliche ergriff ihre Hand: „Kommen Sie, Maria von der Menschwerdung“, sagte er. Ich fühlte in der fremden Sprache seiner Heimat die Bedeutung ihres Namens stärker, oder betonte er ihn mit besonderem Nachdruck? Er zog sie zu dem Schrank, in dem Rose Ducor



damals ihr Madonnenaltärchen verborgen hielt, öffnete ihn und legte Le Petit Roi darauf nieder. Dann begann er zu beten: Er betete das „Regina coeli laetare“, den Ostergruß an die Mutter Gottes.

Ich habe mitgebetet: ja, meine Liebe, ich bin in jener Stunde wieder wie einst als Kind durch alle Stockwerke des Seins gesunken bis auf den Grund der Dinge, welcher ein ewiger Grund ist, weil er ein göttlicher ist. Und nun, meine Freundin, haben Sie das Wort.

Ich glaube, in ihren warmen Augen zwei Tränen zu erblicken; sie fallen langsam und feierlich auf Ihre Hände nieder; Ihre Lippen bleiben geschlossen, ich möchte fast sagen, gefaltet: Sie sind ergriffen, aber Sie sind zugleich beunruhigt, und ich weiß, warum: Sie erwarteten den Sieg einer Heldin, und Sie erlebten das Wunder in der Schwachen!

Aber liegt nicht gerade darin eine unendliche Hoffnung? Das Menschliche allein genügt nicht, auch nicht das „schöne Menschliche“, für das wir uns einst miteinander begeisterten – vor der Revolution. (Ah, meine Freundin, im Grunde lehrt uns diese ganze gewaltige Bewegung nur dasselbe wie die arme kleine Blanche!) Nein, das Menschliche allein genügt nicht – es genügt nicht einmal zum Opfer des Menschen! –

Meine Teure, der Bund unserer Herzen war bisher immer auch ein solcher der Idee – werden Sie die Veränderung Ihres Freundes ertragen? Noch einmal: Sie haben das Wort!

*Der Sinn des christlichen Glaubens ist nicht, daß Helden sich wie Helden benehmen, sondern, daß auch von Natur unheldliche Menschen dem Helden nahe emporgeloben werden können.*  
*Gertrud von Le Port*



# Dialoge der Karmeliterinnen

## Handlung

### 1. Akt

#### 1. Bild

Paris, April 1789, zu  
Beginn der Französi-  
schen Revolution; im  
Hause des Marquis  
de la Force

Der Marquis de la Force und dessen Sohn sorgen sich um Blanche, die mit ihrem Wagen in eine erregte Menschenmenge geraten ist. Blanchés Mutter verlor einst ihr Leben durch einen panisch reagierenden Menschenauflauf. Sie starb im Kindbett, während sie vorzeitig ihrer Tochter das Leben schenkte. Blanche war zu einem in sich gekehrten und furchtsam wirkenden Kind herangewachsen, das von einer beständigen Daseinsangst befallen ist. Das Mädchen ist zwar – vom Pöbel unbelästigt – heimgekommen, wirkt aber verstört und so verängstigt, daß selbst der Schatten eines Dieners an der Wand ihr Furcht einflößt. Sie erklärt, sich unfähig zu fühlen, mit der täglichen Qual des weltlichen Lebens fertigzuwerden und dem Karmeliterkloster von Compiègne beitreten zu wollen, um in der dortigen Abgeschiedenheit Ruhe zu finden.

#### 2. Bild

Mehrere Wochen spä-  
ter; Sprechzimmer im  
Kloster des Carmel  
von Compiègne

Blanche bittet die gealterte Priorin, Mme de Croissy, um Aufnahme ins Kloster. Ihre Gründe – Flucht vor den Ängsten der Welt und vor der Todesangst – bezeichnet die Priorin als unzureichend und betont den Hauptzweck des Ordens: das Gebet. Doch als Blanche den selbstgewählten Klosternamen für den Fall der Aufnahme nennt, „Schwester von der Todesangst Christi“ (Soeur de l'Agonie du Christ), gibt die Priorin ihre Zustimmung.

#### 3. Bild

Pförtnerstube  
des Klosters

Die Novizin Konstanze und Blanche sind bei der Hausarbeit. Blanche ist durch das fröhliche Geplauder des anderen Mädchens irritiert und bezichtigt sie der Leichtherzigkeit, da doch die Priorin schwer erkrankt



darniederliege. Als daraufhin Konstanze vorschlägt, ihrer beider Leben für das der Priorin zu opfern, ist Blanche erschüttert, von erneuter Todesangst befallen und weist dieses Ansinnen heftig zurück. Doch Konstanze meint es ernst, glaubt sie doch, von Vorahnungen befallen, daß sie beide am selben Tage – noch zu jung – sterben werden.

Mutter Maria von der Menschwerdung (Mère Marie de l'Incarnation) pflegt die im Sterben liegende Priorin, welche sich trotz lebenslanger Gebete und Meditationen unvorbereitet vor dem nahenden Tod fürchtet. In Sorge um die labile Blanche, deren Schicksal der Sterbenden am Herzen liegt, empfiehlt sie diese der Obhut von Mutter Maria. Blanche, gerufen, betritt den Raum. Die Sterbenskranke nimmt liebevoll Abschied von ihr, mahnt sie, sich nicht selbst zu verachten, sondern ihre Ehre in die Hand Gottes zu geben. In qualvollem Toteskampf ringt die Priorin mit Glaubenszweifeln, ja schmäht Gott und prophezeit, die Kosterkapelle werde bald geplündert werden, leer, zerstört und entweiht dastehen. Mutter Maria – erschüttert – will die abschiedsuchenden Nonnen fernhalten. Aber Blanche gelingt es, noch einmal ins Zimmer zu kommen, und sieht die Priorin in Schrecken und Verzweiflung sterben.

Gegen Ende ihrer Wache geht Konstanze, nach der Ablösung zu suchen. Blanche, allein, ängstigt sich und will sich ebenfalls entfernen, trifft jedoch auf die nahende Mutter Maria und erfährt eine deutliche Zurechtweisung, wird aber beruhigt und in ihre Zelle geleitet.

#### *4. Bild*

*Krankenzelle  
des Klosters*

#### *2. Akt*

##### *1. Bild*

*Nacht; Konstanze  
und Blanche halten  
in der Kapelle  
Totenwache*



1. Zwischenspiel  
Klostergarten;  
Konstanze und  
Blanche richten Blu-  
men für das Grab  
der Priorin her

2. Bild  
Kapitelsaal; Treueeid  
für die neue Priorin

2. Zwischenspiel  
Saal im Kloster

3. Bild  
Sprechzimmer  
des Klosters

Konstanze erhofft sich Mutter Maria als neue Priorin. Sie sinnt darüber nach, ob der furchtbar erscheinende Tod der alten Priorin nach Gottes Willen – vielleicht aus Verwechslung – einem anderen Menschen zugute kommen sollte, ein anderer, weniger verdienter Mensch mit einem unerwartet friedlichen und angenehmen Ende von deren Todesqualen profitieren werde. Jeder sterbe für den anderen.

Nicht Mutter Maria wurde als neue Priorin gewählt, sondern Mme Lidoine, die sich nun „Mutter Maria vom heiligen Augustinus“ nennt. Mit deutlichen Worten warnt sie die Schwestern vor unvorhersehbaren Prüfungen in diesen schweren Zeiten. Nur das Gebet sei ihrer aller Pflicht, selbst das Martyrium sei nicht Ruhm, sondern Lohn des Himmels. Gemeinsam singen alle das „Ave verum“.

Der Chevalier de la Force, Blanches Bruder, wird gemeldet. Er hat Vorkehrungen getroffen, das Land heimlich zu verlassen, will sich aber vorher von seiner Schwester verabschieden. Die Priorin, einen solchen Verstoß gegen die Ordensregel billigend, weist Mutter Maria an, dem Gespräch beizuwohnen.

Der Chevalier drängt Blanche, zu ihrem Vater zurückzukehren, dort eher in Sicherheit zu sein. Er beschuldigt sie gar, aus Angst vor der Angst im Kloster bleiben zu wollen. Doch Blanche behauptet, von Gottes Willen abhängig und in seiner Obhut sicher zu sein. Sie aber müsse dennoch ihre eigenen Kämpfe durchstehen, da sie einst auch für ihren Bruder leiden werde. Nach dem Fortgang ihres Bruders bricht sie



erschöpft zusammen, denn sie glaubt, sich hochmütig verhalten zu haben.

Der Kaplan will sich als Geächteter außerhalb des Klosters, verkleidet, versteckt halten, aber sich nicht von Besuchen im Kloster abhalten lassen. Blanche ist entsetzt, daß Frankreich seine Priester nicht schützt. Mutter Maria meint, daß die Karmeliterinnen ihr Leben opfern müßten, um die Kirche zu erhalten, doch die Priorin lehnt den Märtyrertod ab. Der Kaplan, inzwischen in das Volksgetümmel geraten, sucht vorübergehend Schutz im Kloster, trotz der Angst, damit die Nonnen in zusätzliche Gefahr zu bringen. Als er erneut gehen will, versucht die Menge gerade das Kloster zu erstürmen. Zwei Kommissare verkünden das Dekret über die Schließung des Klosters, den Verkauf aller Ordenshäuser und die Ausweisung der Nonnen. Wiederum sieht es Mutter Maria als Aufgabe der Karmeliterinnen an, zu Märtyrerinnen zu werden. Nach dem Abzug der Soldaten verkündet Mutter Johanna, daß die Priorin auf höhere Weisung nach Paris reisen müsse. Um die verwirrt dasitzende Blanche zu beruhigen, tröstet sie sie mit der Statuette des Kleinen Himmelskönigs (Le Petit Roi de Gloire). Durch einen Aufschrei der Volksmenge erschreckt, läßt Blanche die Jesusfigur fallen.

Mutter Maria fordert die Schwestern zum Gelöbnis des Martyriums auf, verlangt hierfür jedoch in geheimer Abstimmung Einmütigkeit. Eine Stimme ist dagegen, Blanche. Konstanze jedoch ist es, die sich öffentlich dieser Schwäche bezichtigt und jetzt – nachträglich – scheinbar zustimmt. Während des gemeinsamen Gelübdes flieht Blanche entsetzt.

*4. Bild*  
*Sakristei des Klosters; der Kaplan, dem die Ausübung seiner Pflichten von den Revolutionären verboten wurde, verabschiedet sich von den Nonnen*

*3. Akt / 1. Bild*  
*In der geplünderten Klosterkapelle; alle Nonnen scharen sich in Abwesenheit der Priorin um Mutter Maria, auch der Kaplan in schlichter Zivilkleidung ist da*



*1. Zwischenspiel  
Straße vor dem  
Kloster; alle Nonnen,  
auch die zurückge-  
kehrte Priorin, sind  
in Zivilkleidung*

Ein Offizier begrüßt die Schwestern als neue Bürgerinnen der Republik, verbietet ihnen aber jeden Kontakt mit Priestern und die Ausübung ihrer Berufung. Die Priorin, in deren Abwesenheit das Martyrium gelobt wurde, ist bemüht, jede Gefahr von den Karmeliterinnen abzuwenden und schickt eine der Nonnen aus, den Kaplan zu warnen, der bereit war, für sie alle die Frühmesse zu lesen. Mutter Maria jedoch meint, diese Vorsichtsmaßnahme widerspreche dem abgelegten Gelübde.

*2. Bild  
Im reichlich zerstörten  
Haus des bereits hinge-  
richteten Marquis de la  
Force, wohin Blanche  
geflohen war und als  
unscheinbare Dienst-  
magd der neuen  
Bewohner lebt*

Mutter Maria versucht, Blanche, um deren Sicherheit willen, nach Compiègne zurückzuholen. Blanche, von alter Angst befallen, ist wie gelähmt, weigert sich. Sie ist der Meinung, ihres getöteten Vaters nicht wert zu sein, deshalb als Magd leben zu müssen. Mutter Maria gibt ihr die Adresse eines sicheren Hause, überzeugt, Blanche dort wiederzutreffen.

*2. Zwischenspiel  
Auf einer Straße*

Blanche erfährt durch das Gespräch einiger älterer Leute, daß die Karmeliterinnen festgenommen worden sind.

*3. Bild  
Eine Gefängniszelle,  
in der die Nonnen  
zusammengepfercht  
sind*

Die Priorin spendet Trost und legt nun selbst das Märtyrergelübde ab. Konstanze, in Sorge um Blanche, glaubt an deren Rückkehr. Der Kerkermeister verliest das Todesurteil über die Schwestern.

*3. Zwischenspiel  
Auf einer Straße  
treffen sich der  
Kaplan und Mutter  
Maria, die der  
Verhaftung ent-  
gangen war*

Der Kaplan berichtet vom Todesurteil gegen die Nonnen. Mutter Maria, außer sich bei dem Gedanken, daß ihre Schwestern ohne sie sterben müßten, will davoneilen. Sie fühlt sich entehrt, falls sie ihr Gelübde nicht halten könne. Der Kaplan überzeugt sie, ihre Verschonung als gottgewollt hinzunehmen.



Salve Regina, mater misericordiae, vita dulcedo et spes nostra, salve. Ad te clamamus exsules filii Evae. Ad te suspiramus, gementes et flentes in hac lacrimarum valle. Eia ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte. Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende. O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria.

*Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Wonne und unsre Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas. Zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen. Wohlan denn, unsre Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen uns zu, und nach diesem Elend zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.*

[Veni Creator Spiritus,  
Mentes tuorum visita:  
Imple superna gratia  
Quae tu creasti pectora.

Qui diceris Paraclitus,  
Altissimi donum Dei,  
Fons vivus, ignis, caritas,  
Et spiritalis unctio.

Accende lumen sensibus,  
Infunde amorem cordibus,  
Infirma nostri corporis  
Virtute firmans perpeti.]

Deo Patri sit gloria,  
Et Filio, qui a mortuis  
Surrexit, ac Paraclito,  
In saeculorum saecula. [Amen.]

#### 4. Bild

*Platz der Revolution; die Nonnen, voran die Priorin, steigen von zweirädrigen Karren und schreiten aufrecht und das „Salve Regina“ singend auf das Schafott zu. Die Priorin erklimmt als erste das Schafott. Die Stimmen des Chores werden immer weniger. Konstanze geht als letzte, sieht plötzlich, wie sich Blanche durch die gaffende Volksmenge Bahn verschafft. Ihr Gesicht erstrahlt vor Glück. Unglaublich ruhig steigt Blanche zum Richtblock empor. Alle Angst ist von ihr gewichen. Mit der letzten Strophe des „Veni Creator Spiritus“ auf den Lippen geht Blanche in den Tod.*



*Martin Luther  
schrieb 1524 diese  
deutschen Verse nach  
dem Hymnus „Veni  
Creator Spiritus“ des  
Hrabanus Maurus  
aus dem Jahre 809.*

*[Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist,  
besuch das Herz der Menschen dein,  
mit Gnaden sie füll, denn du weißt,  
daß sie dein Geschöpfe sein.*

*Denn du bist der Tröster genannt,  
des Allerhöchsten Gabe teu'r,  
ein geistlich Salb an uns gewandt,  
ein lebend Brunn, Lieb und Feu'r.*

*Zünd uns ein Licht an im Verstand,  
gib uns ins Herz der Lieb Inbrunst,  
das schwach Fleisch in uns, dir bekannt,  
erhalt fest dein Kraft und Gunst.]*

*Gott Vater sei Lob und dem Sohn,  
der von den Toten auferstand,  
dem Tröster sei dasselb getan  
in Ewigkeit alle Stund.*

## FREUDE AM SPIELEN

Klavierbaumeister  
KIRSTEN & ZEITLER

Noten & Musikbücher  
Klaviere · Flügel · Cembali · E-Pianos  
Stimmung · Reparatur · Transport  
Verleih: ab 65,- DM / Monat



**Piano**  
Dresdner Piano-Salon

HEINRICHSTRASSE 16  
ECKE KÖNIGSTRASSE · 01097 DRESDEN · TELEFON (03 51) 8 04 42 97



## Vorankündigungen

**Sonderkonzert**  
und  
**3. Außerordentliches Konzert**

Dirigent  
**Günther Herbig**  
Solist  
**Peter Rösel, Klavier**

**Ludwig van Beethoven**  
Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58  
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

*Sonnabend, 4.12.1999*  
*15.00 Uhr*  
*Freiverkauf*

*19.30 Uhr*  
*AK/J, Freiverkauf*  
*Festsaal des*  
*Kulturpalastes*

**4. Zyklus-Konzert**

Dirigent  
**Dmitri Kitajenko**  
Solist  
**Sergej Aleksashkin, Baß**

**Modest Mussorgski**  
Eine Johannismacht auf dem  
Kahlen Berge – Konzertfantasie  
für Orchester op. post.  
**Modest Mussorgski**  
Lieder und Tänze des Todes  
(Instrumentierung Edison Denisow)  
**Peter Tschaikowski**  
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)

*Sonnabend, 15.1.2000*  
*19.30 Uhr*  
*B, Freiverkauf*

*Festsaal des*  
*Kulturpalastes*

*Sonntag, 16.1.2000*  
*19.30 Uhr*  
*C2, Freiverkauf*

*Festsaal des*  
*Kulturpalastes*





## Dresdner Philharmoniker – anders

3. Abend in der Komödie Dresden im WTC  
Montag, den 6. Dezember 1999, 19.30 Uhr

### Wenn man Freunde hat ...

Ein Streifzug durch das 20. Jahrhundert

Für musikalische Grüße zum Nikolaustag sorgen fünf junge Dresdnerinnen – ehemalige Mitglieder des Philharmonischen Kinderchores Dresden –, die „nonets“, gemeinsam mit den „Capriolen“, fünf Musikern des „Dresdner Salonorchesters“. Sie bringen englischsprachige Popmusik und Schlager der 20er und 30er Jahre, dazu Kulthits wie „Thank You for the Music“, „Eternal Flame“, „I Love Your Smile“, „Wonderful World“ und eigene Songs.

Leitung und Moderation:  
Ronny Krappmann

Kartenverkauf in der Komödie Dresden,  
Telefon: 03 51/86 64 10 und in der Besucherabteilung  
der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast,  
Telefon: 03 51/4 86 63 06 (rund um die Uhr)

LAND  HAUS

Stil & Mode  
*für Leute mit Stil*



... Ihre **Nr. 1** für

**Landhaus-Mode**

finden Sie in

**Radeberg**

Am Markt 9

Tel. 03528-44 10 28

**BESUCHEN  
SIE UNS!**





## DAS BESONDERE EREIGNIS AN DEN ERSTEN TAGEN IM NEUEN JAHRTAUSEND

Sonnabend, den 1. Januar 2000

Sonntag, den 2. Januar 2000

jeweils 15.00 und 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes

**Tisch-Konzerte** mit Musik der  
**Strauß-Familie** in Wiener Manier geleitet  
von **Wolfgang Hentrich** als Dirigent und Gei-  
ger in Personalunion mit den Dresdner Tanz-  
Solisten in der Choreographie von Thomas  
Hartmann, moderiert von Wolfgang Dosch,  
Dresden/Wien

Hier sind die Besucher im Parkett an Tischen  
plaziert und genießen zur Musik ein Glas Wein.

---

Kartenpreise: 76,-; 68,-; 55,-; 38,- und 31,- DM

---

Sonderpreise für Abonnenten am 2.1.2000:

64,-; 56,-; 45,-; 30,- und 24,- DM

---

Informationen und Kartenbestellungen in unserer  
Besucherabteilung im Kulturpalast, Eingang Schloß-  
straße, 1. Etage, Telefon 03 51/4 86 63 06 und  
03 51/4 86 62 86, Fax 03 51/4 86 63 53

kulinarische Basis für gute Gespräche:

## Business-Lunch-Bufferet !

kbf-arts.net



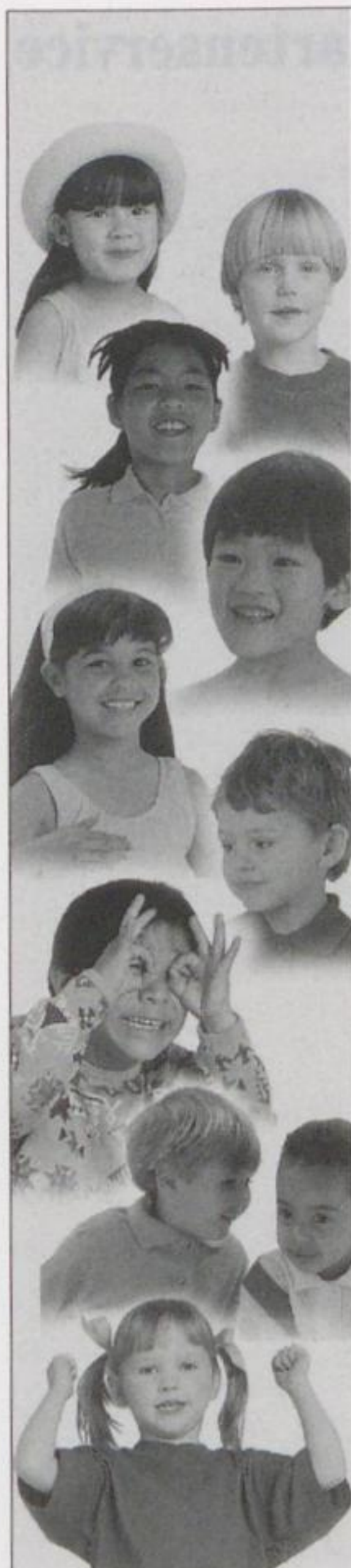
  
**Dorint**<sup>®</sup>  
HOTEL DRESDEN  
Eine Idee. persönlich

Montag bis Freitag, 12.00 bis 14.00 Uhr  
in unserem Restaurant „Die Brücke“

D-01069 Dresden, Grunaer Straße 14

Telefon (0351) 4915-0, Telefax (0351) 4915-100





## Familienkonzert für Kinder von 5 bis 75

Kulturpalast  
Freitag, 17.12.1999, 19.00 Uhr

### Benjamin Britten

Simple Symphony für Streicher op. 4

### Weihnachtliche Chormusik

Günter Neubert

**Die Weihnachtsgans Auguste** von Friedrich Wolf, als musikalisches Märchen bearbeitet von Kurt Steiniger für Kinderchor, Baßbuffo, Sprecherin und kleines Orchester

Dirigent:

Horst Förster

Solisten:

Annette Jahns, Sprecherin

Roland Schubert, Baß

Chor:

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Eintritt 20,- DM, Schüler 10,- DM

Kartenverkauf ab sofort in unserer Besucherabteilung

High End Audio Video Systeme

**Kompetenz**  
in allen Preisklassen

[www.radiokoerner.de](http://www.radiokoerner.de)

Könnertitzstr. 13 01067 DD  
Tel.: 0351/ 495 13 42 Fax 494 14 47



RADIO KÖRNER



## Kartenservice

### Kartenbestellung rund um die Uhr

Telefon 03 51/4 86 63 06

Telefax 03 51/4 86 63 53

### Kartenbestellung per Post

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am  
Altmarkt, PSF 120 424, 01005 Dresden

### Besucherabteilung

#### der Dresdner Philharmonie

Kulturpalast, Eingang Schloßstr., 1. Etage

Öffnungszeiten: Montag – Freitag

10.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr

Telefon 03 51/4 86 63 06

Telefon 03 51/4 86 62 86

Telefax 03 51/4 86 63 53

Internet: [www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)

E-Mail: [contact@dresdnerphilharmonie.de](mailto:contact@dresdnerphilharmonie.de)

### Weitere Kartenvorverkaufsstellen

#### Dresden:

- Tourist-Information, Prager Straße,  
Telefon 03 51/49 19 22 33
- Tourist-Information, Schinkelwache,  
Theaterplatz, Telefon 03 51/49 19 23 01
- Konzertkasse im Florentinum,  
Ferdinandstr. 12, Telefon 03 51/86 66 00
- SAX Ticket, Königsbrücker Str. 55  
(Schauburg), Telefon 03 51/8 03 87 44
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45,  
Telefon 03 51/4 21 33 81
- Minerva-Kulturreisen, Chemnitzer  
Straße 48, Telefon 03 51/4 72 88 99
- Besucherservice im Societaets theater,  
An der Dreikönigskirche 1a,  
Telefon 03 51/8 03 68 10



- DRS travel Tourist-Information,  
Fußgängertunnel, Neustädter Markt,  
Telefon 03 51/8 02 22 10
- ticket service im Karstadt

**Region:**

- Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74,  
Telefon 03 51/6 49 11 64
- Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-  
August-Str. 32, Telefon 03 51/4 53 78 73
- SZ-Treffpunkte
- Telefonischer Ticketverkauf der  
Sächsischen Zeitung: 03 51/84 04 20 02  
werktags 9.00 – 19.00 Uhr
- Kartenreservierungen in Reisebüros unter  
dem START Kart-Buchungscode ART DRS

Für alle Anrechtskonzerte werden auch  
Karten im freien Verkauf angeboten.

Schüler und Studenten zahlen für Restkarten  
15 Minuten vor Konzertbeginn 15,-DM auf  
allen Plätzen.

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor  
Konzertbeginn.

## Musikhaus Herrmann

01454 Radeberg Dresdener Straße 12-14 Tel.: 0 35 28/ 41 14 26  
e-mail: Musik\_Herrmann@t-online.de



**Instrumente in großer Auswahl**

**Seriöse Musikschule mit Ausbildung in allen Fächern**





# HOHLFELDT

MODE FÜR DAMEN UND HERREN

ÜBER 100 JAHRE IM DIENST DES KUNDEN

Hauptstraße 9, 01097 Dresden, Telefon (03 51) 8 04 59 42

## ZAHNTECHNIK

**Peter Fricke**

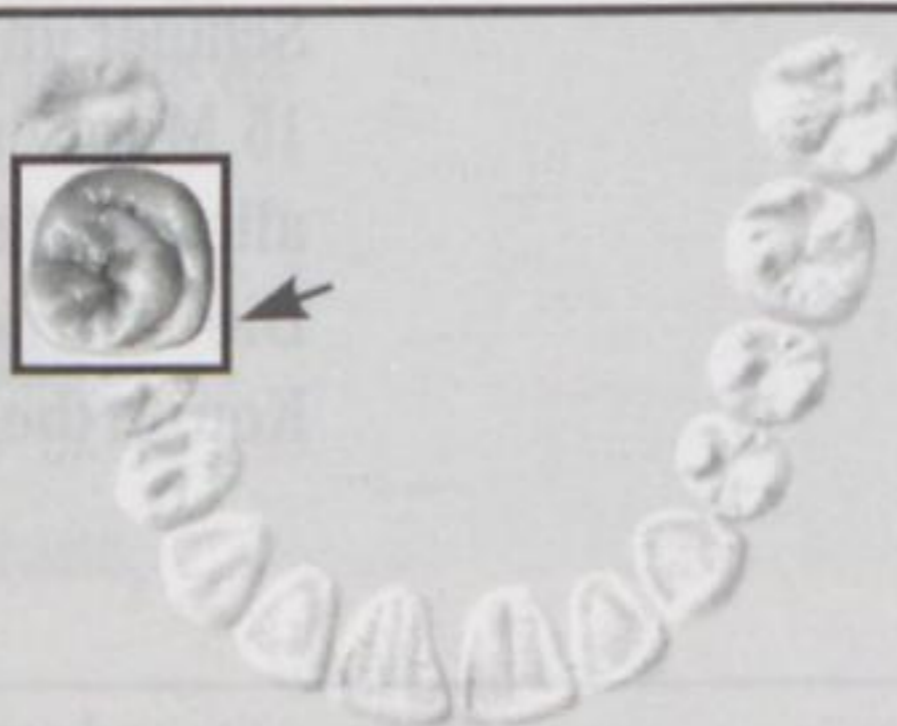
ZAHNTECHNIKERMEISTER

Löbauer Straße 16

01099 Dresden

Fon: (0351) 80 20 485

Fax: (0351) 80 48 001



... **WO**  
**Zahnersatz**  
**kein Ersatz ist**

Gern beraten wir jedermann kostenfrei über Zahntechnik



Gute Schuhe haben eine ÄUSSERE und eine INNERE Form -		Die ÄUSSERE Form ist leicht zu erkennen und so kein Geheimnis.	
	<b>DESIGN &amp; PASSFORM</b>		Dazu beraten wir auch SIE gern.
<b>SCHAU-FUSS</b> 01309 Augsburger Str. 1 01099 Alaunstraße 41		Die INNERE Form jedoch ist die BASIS für IHR Laufgefühl.	

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie

Spielzeit 1999/2000

Designierter Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:  
Marek Janowski

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Foto-Nachweis: Alain Vernhes und Nadine Denize,  
Organisation Internationale Artistique, Paris; Anne-  
Sophie Schmidt, Musicaglotz, Paris; Jean-Luc Viala,  
Boris Orlob Management, Berlin; Françoise Pollet,  
Künstleragentur Dr. Raab & Dr. Böhm, Wien; Béatrice  
Uria-Monzon, Colette Masson/Agence Enguerand,  
Paris; Patricia Petibon, Organisation Internationale  
Opéra et Concert, Paris

Satz und Gestaltung:

Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,  
01127 Dresden, Telefon: 03 51/85 36 70

Anzeigenverwaltung:

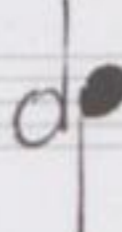
Kommunikation Schnell GmbH, Bernd Ullrich  
Telefon: 03 51/8 53 67 13

Druck: Druckerei Vettters, Radeburg

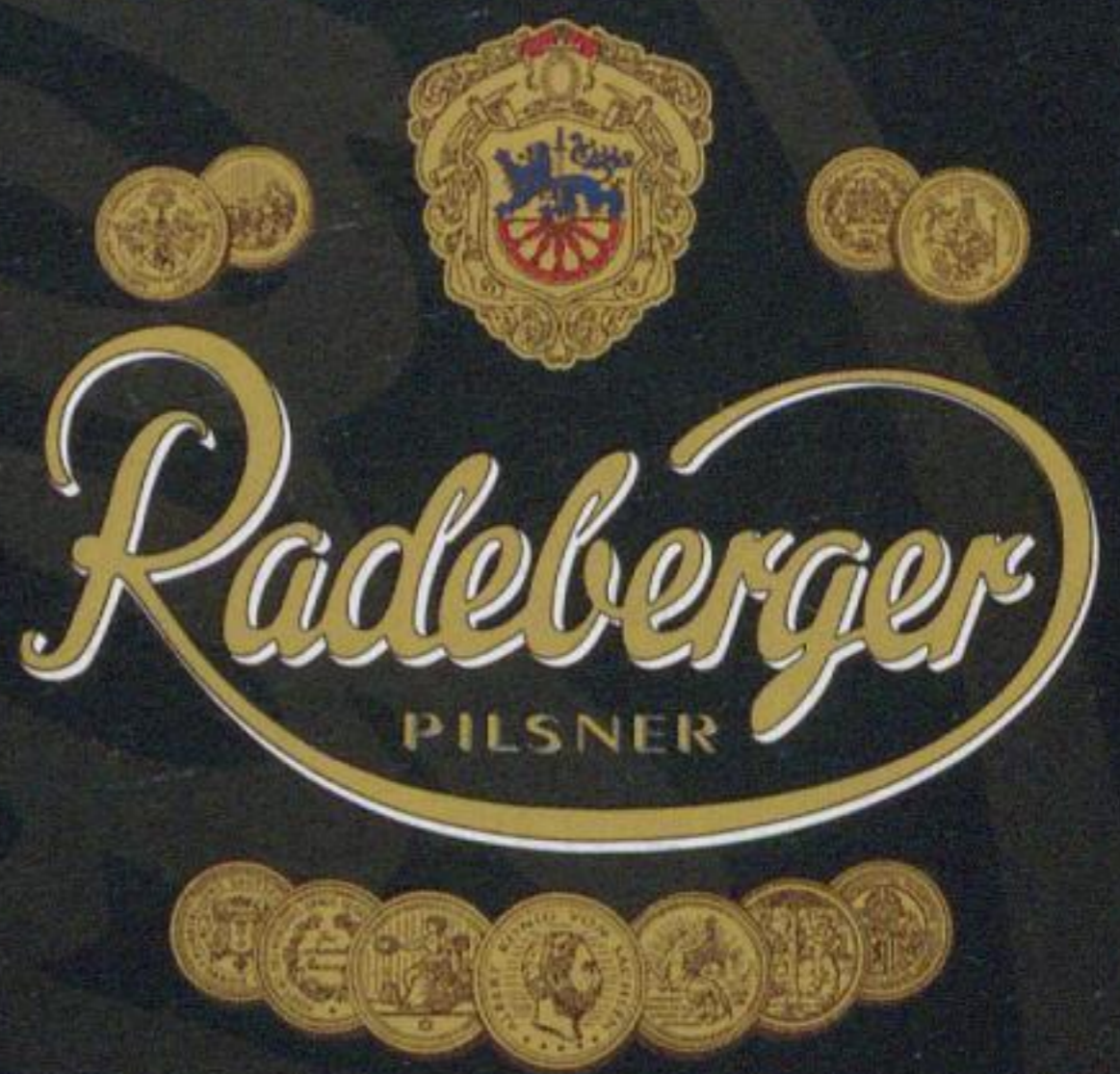
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum

Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 3,00 DM

 DRESDNER  
PHILHARMONIE





EHEMALS KÖNIGLICH  
SÄCHSISCHER HOFLIEFERANT  
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG  
FRIEDRICH AUGUST III.  
VON SACHSEN





### 3. Zyklus-Konzert

27. November 1999, 19.30 Uhr

28. November 1999, 19.30 Uhr

---

Der für unsere Aufführung „Dialoge der Karmeliterinnen“ verpflichtete Tenor Jean-Luc Viala mußte wegen einer Erkrankung seine Mitwirkung absagen.

Wir sind Herrn

#### **Gordon Gietz**

zu Dank verpflichtet, daß er kurzfristig die Partie des Chevalier übernommen hat.

Gordon Dietz, Tenor, hat sich vor allem in den großen Häusern Nordamerikas einen Namen als Opern- und Konzertsänger gemacht und gastiert inzwischen auch in London, Avignon, Amsterdam, Genua und u. a. beim Glyndebourne Festival, darunter in solchen Partien wie Tamino („Zauberflöte“), Steuermann („Fliegender Holländer“), Cassio („Othello“), Graf Almaviva („Barbier von Sevilla“), Fenton („Falstaff“), Narraboth („Salome“).



